

Sir Isaac Newton

Autor(en): **Fischer, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Zwecksetzung: die Förderung des religiösen Lebens, der allesdurchdringende Geist. Methodische Vorteile und Kniffe machen es nicht aus, sondern die gläubige Haltung und

das tiefe Eindringen und die persönliche Auswertung der Heilsgeschichte und der Heilstatsachen.

Luzern.

F. Bürkli.

Mittelschule

Sir Isaac Newton

Am 5. Januar 1943 jährte sich zum 300. Male der Geburtstag eines des bedeutendsten Geister der Wissenschaft, des englischen Physikers, Mathematikers und Astronomen, Sir Isaac Newton. Newton schuf das Gerüst zur heutigen Physik, die Grundlagen für das Weltbild der modernen Wissenschaft. Er gab der Welt ein neues Gesicht. Und dennoch, wer ausser dem Mathematiker, dem Physiker, kennt diesen unheimlichen Mann, der mit seinen, durch grösste Gedankenkonzentration errungenen Ansichten und Gesetzen das bisher unantastbare aristotelische Weltgebäude niederriss und dafür ein neues baute. Wohl begegnen wir seinem Namen auf der Mittelschule, aber zu flüchtig, als dass Geistesgrösse und Wichtigkeit seiner Entdeckungen zum vollen Bewusstsein kämen. Das ist schade. Denn wer die Grundideen des Newtonschen Gedankengutes nicht erfasst oder wenigstens erfühlt, wird nie in das Wesen der Physik eindringen. Dabei geht er eines noch Höhern verlustig: Er wird übersehen, dass es in der Natur kein einziges von Menschen geschaffenes Gesetz gibt oder geben wird, dass alle Gesetze von Gott in die Natur gelegt sind und wir Menschen in diese Gesetze nur einzudringen vermögen. Er versäumt es, seinen naturwissenschaftlichen Ueberlegungen jene Tiefe und Weihe zu geben, welche sie zu einem Gottesdienst gestalten.

Leider half die Dreihundertjahrfeier von Newtons Geburt nicht, den Gelehrten und sein Werk bekannter zu machen. Der furchtbare Krieg gegen und zwischen politischen und weltanschaulichen Ideologien — die letzten Endes Zerrbilder erhabener Newtonscher Gedanken sind — und deren Götzen verhinderten es. Ausser einigen feuilletonistischen Notizen über das Leben des grossen Gelehrten war bis vor kurzem der Aufsatz des Freiburger Professor F. Dessauer in der

„Schweizer Schule“, 31. Jahrgang (1944/45), S. 31 und 63, die einzige bemerkenswerte Arbeit über Isaac Newton in der Schweiz. Nun hat uns Professor Dessauer ein neues ausführliches Werk über den englischen Naturforscher in Buchform geschenkt: Dessauer, Friedrich: Weltfahrt der Erkenntnis, Leben und Werk Isaac Newtons. Zürich: Verlag Rascher & Cie., 1945, 429 S., 8 Tafeln und 23 Textfiguren, geb. Fr. 17.50.

Das interessante, gut ausgestattete Buch zeigt einen originellen Aufbau. In Form einer novellenhaften, spannenden Erzählung werden Leben und Haupttaten des Forschers geschildert und erklärt. Der Autor versteht es, dem Leser die zum Teil schwer verständlichen Gedankengänge Newtons, vor allem aber das Neue gegenüber der vorklassischen Physik (Physik vor Galilei und Newton) in einer Art darzubieten, wie man sie sonst nur etwa in Büchern englischer Herkunft trifft. Er wählt dazu meist die leichtfassliche anregende Gesprächsform. Anmerkungen und Erläuterungen zu jedem der zehn Kapitel sind für den weiter Interessierten gedacht. Diese Zweiteilung ist äusserst geschickt. Auf diese Weise kann die eigentliche Erzählung auf das Hauptsächliche und Ursächliche beschränkt bleiben, während das für das Verständnis des Menschen Newton und seines Werkes weniger wichtige Sachwissen in Kommentaren zusammengestellt ist. In einem Anhang erhält der Leser durch eine chronologische Uebersicht der „Daten des Newton'schen Lebens- und Forschungskreises“, verknüpft mit Daten der politischen Geschichte Englands ein klares zeitliches Relief. Dass in allen Kapiteln der Naturphilosoph Dessauer erscheint, ist wohl begreiflich. Denn gerade die Newton'sche Physik hat der Naturphilosophie neue Wege gewiesen. Gerade dieser philosophische Gehalt macht das Werk für jeden Gebildeten, der die Auswirkungen

der neuern Wissenschaft verstehen will, unentbehrlich. Besonders sei es den Lehrern an Mittelschulen, den Physikern wie den Nichtphysikern,

empfohlen. Es hilft mit zur heute überall verlangten Konzentration des Unterrichtes.

Luzern.

Dr. L. Fischer.

Eine naturwissenschaftliche Synthese

Schweizerische Neuauflage des Werkes von Bavink

Prof. Dr. Bernhard Bavink, Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. Eine Einführung in die heutige Naturphilosophie. 8. erweiterte Auflage, 813 Seiten mit 91 Abbildungen, 2 Tafeln und einem Bildnis des Verf. Gr. 8°. In Ganzleinwand geb. Fr. 33.—. Verlag A. Francke AG., Bern.

Der ernsthafte Sucher nach einem Bild vom Weltganzen, so wie es menschlicher Forschergeist erschlossen hat, sieht sich zumeist sehr bald vor unübersteigbaren Hindernissen. In der Flut von Einzelveröffentlichungen, wie sie die heutige Blütezeit der Spezialisierung besonders auf dem ausgedehnten Gebiet der Naturwissenschaften mit sich gebracht hat, kann er sich, ohne selber Fachmann zu sein, kaum orientieren. Popularisierende Darstellungen, welche die schwierigsten Probleme „spielend leicht“ verständlich machen, befriedigen ihn nicht. Um so dankbarer wird er daher dem Verlag A. Francke A.-G. Bern, sein, dass dieser trotz der Ungunst der Zeit in einer eigenen Schweizerausgabe Bavinks Werk von internationaler Geltung und Bedeutung wieder zugänglich gemacht, nachdem von der 7. Auflage im Jahre 1941 in der Schweiz innert weniger Wochen kein Exemplar mehr zu finden war.

Bavinks grosse Leistung beruht darin, in einer imposanten Schau darzustellen, was geniale Einsicht und mühsames Experiment an Wissen um naturgesetzliches Geschehen erarbeitet haben. Diese Ergebnisse sind in vier grossen Kapiteln niedergelegt: Kraft und Stoff, Weltall und Erde, Materie und Leben, Natur und Mensch. Was aber da in gedrängter Form, doch immer in klar gezeichneter Entwicklung geboten wird, ist nicht ein blosses Registrieren von naturwissenschaftlichen Tatsachen. Der Verfasser sucht sie in ihrem Wesen zu erfassen, philosophisch zu deuten, zu ordnen, zusammenzubauen zu einem grossen, geschlossenen Weltbild.

Der Versuch einer solchen gewaltigen Synthese wird unmöglich frei sein können von jeglichem

Anlass zum Widerspruch, sei es aus dem Lager der Naturwissenschaftler oder dem der Philosophen. Der Verfasser selber ist sich bewusst, dass „auch diese neue Auflage noch an mancherlei Stellen dem Fachmann einige Anstösse bereiten wird“ (Vorwort), und es kann auch nicht die Aufgabe einer kurzen Besprechung sein, auf solche Einzelfragen einzugehen. Der Name Bavink bürgt für zuverlässige Grundhaltung in der wissenschaftlichen Berichterstattung und für eine positiv gerichtete, gottgläubige Weltanschauung, welche die Werte der Religion zu schätzen weiss, die aber nicht überall mit unserer katholischen Auffassung übereinstimmt.

Im Jahre 1907 hatte Prof. Dennert, hauptsächlich aus Kreisen gläubiger Protestanten, den Kepler-Bund gegründet als Gegenaktion gegen Haekels deutschen Monistenbund, dessen antichristliche Tendenz darauf hinausging, die gesamte Welt der Natur und des Geistes aus einer materiellen Einheit entwicklungsmechanisch zu erklären. Prof. Dr. Bavink folgte 1920 dem Gründer als Direktor des Kepler-Bundes im Amte nach und hat seither seine ganze Kraft in den Dienst der Vereinigung von Naturwissenschaft und Glaube gestellt. Nach seiner Ueberzeugung, die er auch vor 2 Jahren in einer Vortragstournee in der Schweiz bekundete, tun die Naturwissenschaften, wenn sie in den Grenzen ihres Gebietes bleiben, nichts anderes, als die Wunder von Gottes Schöpfung offenbaren und in Wirklichkeit zu wahrer Ehrfurcht vor dem Schöpfer führen. Und wenn auch die Forschung immer neue Tatsachen entdeckt, „die Botschaft des Christentums an die Menschen bleibt vom Untergang des alten Weltbildes unberührt, und kann durch das neue nicht ersetzt werden!“ Es ist keine leere Phrase, sondern der Ausdruck einer gottgläubigen Geisteshaltung, wenn der Verfasser auf der letzten Seite seines Werkes, gleichsam als Schlussstein seines Weltbildes, bekennt, dass angesichts letzter metaphysischer Fragen der menschliche Verstand die Waf-